

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Genehmigter Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insertate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitwörter und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blauenstein, Brunnsdorf, Burkhardtswalde, Croisitz, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Pöhlen, Mohorn, Müllig-Rothschön, Münzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 148

Donnerstag, den 19. Dezember 1907.

66. Jahrg.

## Königin Carolas letzte Fahrt.

Trübe Dezemberwitterung mit Frost war eingeleitet, als am gestrigen Dienstagabend die feierliche Ueberführung der Leiche der Königin Carola von Villa Strahlen nach der katholischen Hofkirche erfolgte, wo heute Abend 6 Uhr die Beisetzung stattfinden soll. Noch einmal entfaltete sich in dem nun verwaisten Königsheim draußen in der Vorstadt Strahlen ein glänzendes Bild höfischer Pracht und Herrlichkeit, wie es seit Jahren dort nicht gesehen wurde.

### Die Vorbereitungen zur Ueberführung.

Kurz vor der Ueberführung wurde der mit rotem Sammet beschlagene und mit breiten Goldbleichen verzierte Holzjarg, in dem die Leiche ruht, von dem von mächtigen Sähern und Rhönpalmen umgebenen Katafalk herabgenommen und in einen Zinnjarg gefestigt, der dann verlädt wurde. Eine Stunde zuvor war die Bestattung der Leiche noch gefestigt worden, und zahlreich strömte das Publikum herbei, um einen letzten Blick des Abschiedes auf das Antlitz der Toten zu werfen. Sie lag in einem weißen Sterbekleid still und friedlich wie eine Schlammernbe. Den etwas zur Seite geneigten Kopf umschloß ein Spitzenhäubchen. Der Gesichtsausdruck war ungemein mild, und all die Herzensgüte, welche die Heimgegangene im Leben besaß, spiegelte sich auch noch im Tode wieder. Unter den vielen kostbaren Kranzpenden zog besonders eine das Augenmerk auf sich. Sie stammt von einer Reihe von Leuten, denen die Königin-Witwe bei Lebzeiten in Not und Bedrängnis beistand und trägt eine entsprechende Inschrift.

Am Sarge verweilten im Laufe des Dienstags die Angehörigen des Offizierkorps, der Aristokratie und der Gesellschaft. Mittags trafen die beiden Präsidenten des Landtages ein. Eine Fülle der herrlichsten Kränze und Blumenpenden hatte man am Sarge niedergelegt. Ehe der Sarg geschlossen wurde, fand im engsten Kreise eine kurze Gedächtnisfeier für die Entschlafene statt, an der der König mit den Prinzen, die Prinzessinnen Johann Georg und Mathilde, sowie die Hofstaat der Königin-Witwe teilnahmen. Prälat Klein sprach dabei ein Gebet. Nach der Einsegnung der Leiche wurde unter Gebet der Sarg geschlossen.

### Der Leichenzug.

Unter der Leitung des königlichen Kommissars Oberhofmarschalls v. d. Busche-Streithorst ordnete sich der Zug vor der Villa, um sich dann, nachdem der Sarg von Lakaien in den Wagen gehoben worden war, in Bewegung zu setzen. Die Spitze nahmen zwei Züge des Garderegiments ein, denen sich drei Postkompeter, der Vossourier, die Hausoffizianten und die Livredienner der Verstorbenen angeschlossen. Der Leichenzug wurde zu beiden Seiten flankiert von je fünf Kammerherren, die das Bahrtuch trugen. Neben ihnen schritten Hoflakaien und Pagen mit Fackeln. Direkt hinter dem Leichenzug folgten dann König Friedrich August und die Prinzen des königlichen Hauses. Zwei Züge des Garderegiments beschloßen die Aufstellung, die von Fackeltragenden Pagen und von Livrediennern flankiert wurde.

### Die Ueberführung.

Während die Glocken aller Kirchen der Residenz läuteten, bewegte sich kurz nach 9 Uhr der feierliche Zug schweigend durch die Residenzstraße, über den Residenzplatz durch die Parkstraße, über die Bürgerwiese

und den Georgsplatz, durch die Ring- und Moritzstraße über den Neumarkt und durch die Auguststraße nach der katholischen Hofkirche. Sämtliche Straßen waren abgesperrt, und dazu die Truppen fast der gesamten Dresdener Garnison verwandt worden. Hinter der Absperrung drängte sich nach Tausenden und Aberntausenden das Publikum, das der Entschlafenen den Abschiedsgruß entbot. Gar gewaltig war der Anbruch des Publikums auf den Plätzen und hauptsächlich auf dem Schloßplatz. Das hier stehende Reiterstandbild des Königs Albert war von einer Anzahl Massen von Trauerfrauen umgeben.

### In der Kirche.

Als der feierliche Zug vor dem Hauptportal der Kirche angelangt war, hoben zehn Hoflakaien den Sarg herab und trugen ihn, voraus die Geistlichkeit und das Gefolge, in die Kirche hinein, um ihn dann vor dem Hochaltar niederzusetzen. Inzwischen hatten sich im Gotteshause, in den Oratorien, Tribünen und im Schiff eingefunden die Prinzessinnen des königlichen Hauses, fürstliche Damen, die Herren der ersten und zweiten Hofrangordnung, die dienstfreien Kammerherren, die Präbiden und die Mitglieder der beiden Ständekammern, die Herren vom diplomatischen Korps usw. Nach der Einsegnung der Leiche beendeten Gebete die kurze Feier. Während sich die Trauerversammlung zerstreute, zog die Leichenwacht auf, die aus einem Kammerherren, dem königlichen Leibarzt, einem Geistlichen, einem Offizianten, zwei Pagen und zwei Hoflakaien, außerdem noch aus einem Doppelposten bestand. Noch wenige Stunden, und die irdische Hülle der Verstorbenen wird niedergelegt werden in der Gruft der Wettiner, um ausharrend nach einer langen, arbeitsreichen, aber auch reichsegneten Lebensbahn.

## Königin-Witwe Carola und Wilsdruff.

Auch uns ist sie gestorben, die „Sameriterin auf dem Königsstuhne“, auch uns, die wir oft die Freude hatten, die hohe Frau in unserem Landstädtchen zu begrüßen und sie auf den stillen Gängen wahrer Barmherzigkeit und Menschenliebe zu begleiten. Die 87-jährige Bejaher der nunmehr Verbliebenen verdankte wir der herzlichsten Freundschaft, welche die Königinwitwe mit der Freiin von Oppell auf Schloß Wilsdruff verband. Das Ziel der ersten und zugleich letzten Fahrt mit einem neuen Automobil, das die Königin-Witwe angekauft hatte und dessen Besitz ihr besondere Freude bereitete, war denn auch Wilsdruff. Mühevoller als sonst erglomm sie die steilen Stufen des altherwürdigen Schlosses — vielleicht waren es besonders ernste Gedanken, die die hohe Frau beschäftigten, als sie besonders herzlich Abschied nahm. „Ich komme so gern nach Wilsdruff“, erklärte sie, „die Leute grüßen so freundlich, ich glaube, man hat mich hier gern!“ Die Königin-Witwe täuschte sich nicht: in Wilsdruff war man der Verbliebenen zugetan in jener Ehrfurcht und Dankbarkeit des Herzens, die man einer solch' edlen, hochherzigen Frau entgegenbringt. Wieviel Werke der Nächstenliebe die Königin-Witwe in Wilsdruff getan? Wer vermag sie zu zählen? Wenn es galt, vom hochseligen König Albert einen Gnadenakt zu erbitten, eine der von der Königin gegründeten und geleiteten Anstalten in Anspruch zu nehmen, kostenfreie ärztliche

Hilfe oder die Inanspruchnahme staatlicher Heilanstalten zu vermitteln, armen befähigten Schülern kostenloses Studium oder Stipendien zu gewähren — immer hatte die Landesmutter ein williges Ohr. Kein Gesuch ging ohne ernstliche Prüfung durch die Hände der Königin, und wenn man ihr mittelste, daß es sich um einen Unwürdigen handele, dann äuferte sie wohl: „Auch der schlechteste Mensch hat Hunger!“ Die Not zu lindern, wo sie ihr entgegentrat, das war der edlen Frau Lebenszweck.

Nichts konnte ihr weher tun, als wenn man ihr erzählte von verwahrlosten Kindern, von Kindern, die der mütterlichen Pflege oder des väterlichen Schutzes entbehren mußten oder Hunger und Not litten. Da blutete ihr das Herz und sie gab doppelt. In Lübbau unterhielt die Königinwitwe eine Volksschule. Dort weilte sie oft und gern, um selbst, umschwärmt von der lärmenden Kinderchaar, Speisen auszuverteilen. Da gab sie denn oft zu reichlich, und wenn sie die Oberin darauf aufmerksam machte, erklärte sie: „Ach, was schadet! Noch was drauß! Hunger tut weh!“ Wies man sie angefaßt ihrer hitzigen Besuche in Lübbau daraufhin, daß dies eine Domäne der Sozialdemokratie sei, so erwiderte sie: „Ich weiß nicht, — zu mir sind die Leute überaus freundlich und nett; jedermann und jedes Kind grüßt und ich fühle mich nirgends so wohl als dort!“ Die edle Frau wußte, daß man dort in den Arbeitervierteln ihrer doppelt bedurste.

Noch einen Beweis für das unermüdlige, nie rastende Schaffen der Königinwitwe im Dienste der Nächstenliebe! Die Verbliebene war bekanntlich eine ausgezeichnete Malerin. Eine Anzahl von ihr geschaffener Motive hat sie erst jüngst in Postkartenform vervielfältigen lassen. Man verkauft dieselben jetzt in Packungen für eine Mark. Der gesamten Ertrag hat die Königinwitwe bestimmt zur Bekämpfung der Augenkrankheiten in Sachsen. Die wirklich künstlerisch ausgestatteten Karten finden natürlich reichenden Absatz. Bei der Beisetzung des Großherzogs von Baden hatte nun die Königinwitwe Gelegenheit, den Kaiser auf zwei Minuten zu sprechen. Sie benutzte diese kurze Spanne Zeit, um den Kaiser mit ihrer Idee vertraut zu machen und ihn um die Widmung von Motiven für eine weitere Folge zu bitten. Der Kaiser entsprach der Bitte. In Kürze wird die letztere erscheinen und es ist selbstverständlich, daß das edle Werk reiche Mittel für den angegebenen Zweck stiftet. So ließ die hohe Frau keinen Augenblick ungenützt vorübergehen; sie wußte, von ihrem Wirken hing das Wohl und Wehe, ja vielleicht das Leben von Tausenden ab. Eine hochherzige Frau, die an das Kranken- und Sterbelager ihrer königlichen Freundin geeilt war, nannte die Verbliebene „eine wahrhaftige Königin, eine Königin des Geistes und des Herzens“. Es ist wahr: die „ille Schläferin da in der Fürstengruft war ein leuchtendes Beispiel von Menschenwürde, Geistes- und Herzensbildung. Der Tod nahm sie uns — die Werke aber, die die Edle schuf, werden fort und fort in unserem Lande segensreich wirken und uns gemahnen an eine der edelsten Frauen unserer Zeit! Noch einmal grüßt der Flaggenschmuck am Rathaus, der uns sonst den Besuch der hohen Frau ankündigte. Er grüßt die tote Königin. Noch einmal lassen die Glocken in feierlich-ernsten Tönen ihren ehernen Mund erklingen. Es gilt der toten Königin. O, laßt die Erinnerung an sie in uns wach bleiben.

H. F.